

PREDIGT AM 11. SONNTAG NACH TRINITATIS
(12. AUGUST 2018)
PREDIGTTEXT: GALATER 2,16-21 (BASIS BIBEL)

Liebe Gemeinde!

Es gehört zu den Gewohnheiten, zu Beginn einer Predigt oder manchmal auch währenddessen den aktuellen biblischen Text, den Predigttext, zu verlesen.

Und diesen dann irgendwie auszulegen, auf unsere Gegenwart zu beziehen, auf unser Leben.

Das Allgemeingültige herauszuholen. Usw., die meisten von uns kennen das ja.

Doch wem gibt das heute noch etwas? Bei einem normalen Gottesdienst sind es ja doch oft einige Menschen weniger, die sich sonntags um 10:00 Uhr in der Kirche wiederfinden. Wir können hier in Sonnenberg noch ganz zufrieden sein, aber überwältigend ist es in der Regel auch nicht.

Dazu passt, dass es mal wieder frustrierende Nachrichten darüber gibt, wie viele Menschen erneut aus der Kirche, evangelisch wie katholisch, ausgetreten sind.

Nur noch etwas über 50 Prozent zählen sich in unserem Land zu einer christlichen Konfession, ein paar Jahren zuvor waren es wenigstens noch knapp zwei Drittel.

Geht es dem Ende entgegen? So wahrscheinlich nicht. Die Kirche hat schon einiges an Krisen überstanden. Deutschland ist auch nur ein Ausschnitt aus der weltweiten Situation, wo es insgesamt viel besser aussieht.

Dennoch. Denn wir müssen uns ja hier mit unseren Problemen beschäftigen. Auch als Kirche, auch als Gemeinde vor Ort. Und wie lange wird es uns da in dieser Form noch geben können?

Denn auch in Sonnenberg treten die Menschen aus der Kirche aus. Manche sterben auch, diese verlieren wir auf anderem Weg. Durch Taufen kommen manchmal welche hinzu, aber es sind im Vergleich zu wenige.

Darüber könnte man nun lange klagen. Aber was bringt das? Lieber möchte man ja wissen, *woran* das liegt. *Warum* viele Menschen sich in unserer Kirche nicht mehr aufgehoben fühlen, nicht mehr Mitglied sein wollen, sich nicht mehr engagieren und anderes mehr.

Klar, wenn etwas Wichtiges in der Familie ansteht, wie Taufe, Trauung, Konfirmation, auch Beerdigung, dann ruft man im Gemeindebüro und beim Pfarrer an oder schreibt eine Mail und geht selbstverständlich davon aus, das ist alles besetzt, da ist jemand da, das klappt.

Bis hinein in eine gut gepflegte Kirche, den Kirchenmusiker, Küsterin und alle, die man so braucht, damit ein solches Ereignis läuft. Jede Woche wieder. Und manchmal noch öfter, wenn ich etwa an Weihnachten oder Ostern mit sehr viel mehr Gottesdiensten in kurzer Zeit denke. Und so soll das ja auch sein. Dabei, als Beispiel, bin ich immer ganz froh, wenn etwa vor einer Taufe ganz klar ist, die Eltern oder zumindest ein Teil von ihnen sind in der Kirche, also Mitglied.

Noch mehr freue ich mich, wenn dies auch bei einer ehemaligen Konfirmandin wie heute Romina der Fall ist, auch wenn sie im Moment nicht in Sonnenberg wohnt, aber vielleicht doch zurückkehrt. Und ihrem Glauben einfach treu geblieben ist. Auch, wenn es etwas kostet. Und damit meine ich nicht nur *Geld*, also die *Kirchensteuer*, wenn man berufstätig ist.

Nein, bei der Kirchenmitgliedschaft geht es um sehr viel mehr. Natürlich brauchen wir das Geld, sonst könnte man all dies, was ich gerade so als selbstverständlich beschrieben habe, gar nicht mehr finanzieren, Gemeindehaus mit Kindergarten, wo Konfirmandenunterricht und andere Gruppen stattfinden. Die Kirche mit Gottesdiensten, Taufen und Hochzeiten und anderes mehr. Die Sekretärin im Büro, der Pfarrer im Pfarrhaus und alles andere. Wenn ich mal so zehn Jahre in die Zukunft schaue, wer weiß, ob das da noch so vorhanden sein wird. Immer mehr Gemeinden teilen sich ja miteinander die Ressourcen. Das ist einfach der logische Trend, die Folge daraus.

Doch zur Kirchenmitgliedschaft gehört nicht nur das Zahlen der Kirchensteuer, was ja auch nur ein Bruchteil der Mitglieder übrigens tut. Denn Kinder, Arbeitssuchende, Rentner und viele andere zahlen nicht.

Doch es kommt eben auch darauf an zu sagen, *zu bekennen*, und das kostet manchmal vielleicht im Freundeskreis Überwindung, *Ja, ich bin in der Kirche. Ich bin Christ.*

Wie bitte, du gehörst dem Laden noch an?, mag man da gefragt werden. *Was willst du denn da?*

Die Pfarrer, die sind ohnehin immer so nett, andere sagen auch: biegsam, *die taufen dein Kind ohne Mitgliedschaft oder trauen dich auch so*. Dafür musst du doch nicht in der Kirche sein und auch noch Kirchensteuer zahlen...

Zugegeben. Das gibt es. Obwohl es nicht sein sollte.

Doch wenn man dann sagt, *da geht's doch gar nicht einfach ums Geld, sondern ich will für etwas stehen. Mich bekennen, dazugehören*, dann ist das heutzutage sehr, sehr viel in dieser Gesellschaft, in der immer weniger bereit sind, zu Demokratie, Menschenrechten, christlichen Werten und anderen Inhalten zu stehen.

Geschimpft wird viel, vor allem gegen Menschen, die so anders sind. Klar. Angebliche „Alternativen“ für Deutschland werden stärker, und das macht Angst. Umso wichtiger wäre es, vor allem, wenn man angeblich unser „Abendland“ retten will, sich *aktiv* zur christlichen Kirche zu bekennen, die für dessen Werte und Tradition steht wie nichts anderes. Bravo daher, wer das tut.

Aber trotzdem, warum machen es so viele nicht mehr? Auch in meinem Freundeskreis. Da gibt es schon erstaunlich viele, die wie zahlreiche andere Menschen auch mit Kirche nicht mehr sehr viel „am Hut haben“. Mit denen ich aber offen diskutieren kann. So auch kürzlich mit einem Freund auf der Terrasse, sehr fern von Kirche und Glaube, aber offen und konstruktiv in seiner Meinung. Der sich außerdem in Wirtschaft und Marketing auch berufsmäßig sehr gut auskennt.

Und wir kamen auf die Frage, warum eigentlich so manche Werbeaktion der Kirchen nicht den erwünschten Erfolg hat, also zum Beispiel vermehrte Eintritte oder klareres Bekenntnis zum Glauben. Ob teure Werbekampagnen der Kirche überhaupt etwas bringen könnten, denn *was ist eigentlich sozusagen das Produkt*, das hier beworben werden soll? Klar, wir haben die schönen Gebäude, und Menschen, die das auch ohne den Glauben schätzen, gehen dorthin gern, zum Beispiel zu Musikkonzerten.

Manche Kirche ist inzwischen sogar verkauft und dient anderen Zwecken, was auch viel Widerspruch erntet, zum Teil sicher berechtigt. Manche ein Restaurant, andere eine Disco oder eine Kunsthalle usw. Doch die Kirchen sollen ja nicht für sich stehen, sondern *für den Dienst an Gott*.

Der Freund nun meinte, das eigentliche Produkt, das Kirche von anderen unterscheidet, seien doch *die Werte*. Und die könnte man auf jeden Fall stärker in den Vordergrund stellen. Vielleicht, kein schlechter Ansatz. Und dabei denken viele an die *zehn Gebote*.

Aber braucht man dazu bis auf das Gebot zur Verehrung Gottes und der Heiligung der Feiertage wirklich die Kirchen?

Das ist doch schon Allgemeingut, dass man nicht lügen oder stehlen soll usw. Nur, wenn man auch den Einstieg der zehn Gebote wirklich ernst nennt, das erste Gebot, dass es nur einen Gott gibt, den wir verehren sollen, muss man sich scheinbar auf diese auch berufen. Allerdings, auch *das Gebot zur Nächstenliebe und sogar zur Feindesliebe* durch Jesus gehört zu diesen christlichen Werten im engeren Sinn.

Und das nehmen manche, die vielleicht gerade im Nachbarschaftsstreit stecken, sich aus anderen Gründen im persönlichen Krieg befinden oder gar schlimme Parolen politischer Natur gegen andere schwingen, nicht wirklich ernst.

Nächstenliebe und Feindesliebe sind tatsächlich sehr wichtige Werte der Kirche, die man viel stärker bewerben sollte. Sie sind aber eigentlich aus sich heraus gar nicht so sehr verständlich.

Seine Nächsten lieben, gut, da denken viele an die Familie. Es ist damit aber durchaus auch der ungeliebte Nachbar gemeint, der mich mit seinem Grill mal wieder einräuchert. Oder lange und laute Partys in der Nacht feiert. Und anderes mehr tut, was mich ärgert. *Den* zu lieben, auch wenn er ein „Nächster“ ist, fällt da schon etwas schwerer. Warum also sollte ich es tun?

Antwort: Weil Jesus das im Namen Gottes so will. Und das ist schon eine große Herausforderung.

Von der *Feindesliebe* ganz zu schweigen. Warum sollte ich den Feind denn lieben, der mich doch hasst und vernichten will?

Auch hier die *Antwort: Weil Jesus es im Namen Gottes so will.*

Klar ist, die Werte können nicht das ursprüngliche Produkt der Kirche sein, sie sind eher eine *Folge*. Aber wovon?

Genau, *vom Glauben*. Und da wird es schwierig. Denn der Glaube ist nun wirklich kaum ein „Produkt“ in dem Sinne, dass man ihn verkaufen oder auch nur bewerben könnte. Oder? Immerhin gab es vor vielen Jahren mal eine Werbekampagne der katholischen Kirche, da sah man auf gut gemachten Plakaten einen Jogger. Auf diesem Plakat stand sinngemäß: „Sie tun etwas für ihren Körper. Was tun Sie für Ihre Seele? Sprechen wir darüber. Ihre katholische Kirche“.

Gar nicht schlecht, oder? Aber hat es was gebracht? Ich glaube eher nicht viel. Denn was fehlte, war sozusagen der „Coolness-Faktor“. Also das Gefühl, *Klasse, das will ich haben*.

Das brauche ich. So wie ein neues Handy, ein besseres Auto oder was auch immer. Einen Drink, mit dem der Abend netter wird.

Ein Essen, das man gern in der Familie oder mit Freunden teilt. Und ich weiß nicht was. Da gibt es so vieles, was man auf eindrucksvolle und raffinierte Art und Weise bewerben kann, mit Plakaten, im Kino, im Fernsehen oder Radio oder wo auch immer.

Im Internet natürlich, in dem auf fast jeder Website zahlreiche Werbebanner und Filmchen beinahe den eigentlichen Inhalt versperren. Aber wie sollte das mit einem „Produkt“ namens Glaube gehen?

Klar, es gibt auch heute noch diese Erweckungsprediger, berühmt vor allem im amerikanischen Fernsehen, und ganze Stadien füllen sie manchmal. Das gibt es auch hierzulande gelegentlich. Hat dann aber schon fast die Form einer Sekte und mit unserer gewissermaßen normalen Kirche nur wenig zu tun. Das sind auch ganz bestimmte Menschen, die sich davon ansprechen lassen. Nicht die, mit denen ich in der Regel in der Gemeinde zu tun habe.

Das finde ich eigentlich auch gut so, denn der Glaube soll für mich nicht durch Events kommen, die den Verstand ausschalten. Sondern *neben dem Herz eben auch das Gehirn im Blick haben*. Sodass der Glaube nicht nur von Herzen kommt, sondern sich auch mit Argumenten begründen lässt. Besonders wichtig, da man auch im Alltag steht und vielleicht von Mitschülern oder Arbeitskollegen, von Freunden und Verwandten danach gefragt wird, warum man überhaupt gläubig und in der Kirche ist. Da helfen Argumente!

Also, mit Werbung funktioniert es wohl deswegen nicht, *weil man Glaube nicht wirklich wecken, sondern nur pflegen und feiern kann*, etwa in einem Gottesdienst.

Man kann Glauben vertiefen und für sich besser klären, etwa mit der Bibel, mit anderer Lektüre, durch Gespräche und Gottesdienste.

Aber *machbar* wie ein Produkt ist er eben nicht. Und das ist sozusagen dann auch ein Problem, wenn man wieder mehr Menschen an die Kirche binden will. Dabei, und das ist ja auch die Botschaft unseres Predigttextes, gibt es bei uns das *Wichtigste völlig kostenlos und großzügig: eben den Glauben an die Rechtfertigung*.

Aha. Das wurde ja auch gerade im letzten Jahr ganz groß gefeiert, im Reformationsjubiläum nach 500 Jahren, *die Rechtfertigung allein aus Glauben*. Unser heutiger Bibeltext ist dafür auch ein wichtiger Zeuge für Luther gewesen.

Wobei diese Worte des Apostels Paulus selbst in der einfacheren Übersetzung der *Basis-Bibel* nicht so leicht verständlich sind.

Wovon redet er da eigentlich? Nun, vor allem davon, *etwas zu lassen*. Mal zu entspannen. Ist Ihnen und euch gar nicht aufgefallen? Doch. Er sagt, *durch die Werke des Gesetzes wird man bei Gott nicht gerecht*, finden wir kein Heil und keinen Frieden. Wir müssen und sollen uns also erst gar nicht dafür anstrengen. *Glaube alleine reicht*. Vertrauen zu Gott und Jesus Christus.

Das ist das große Geschenk, das uns das Christentum gibt: Keine großartigen Worte, keine tollen Taten, keine unsäglichen Mühen und Anstrengungen. Einfach dieses fast schon kindliche Vertrauen darein, dass Gott es gut mit uns meint und uns liebt.

Klingt einfach? Ist es auch. *Wenn man es in sich spürt*.

Und das, um zur Frage von Marketing und Werbung zurückzukommen, welches „Produkt“ wir als Kirche aber eben eher *nicht* haben: ist *Glaube*.

Und den kann man *nicht machen*, hervorrufen, mit Anreizen oder Werbung irgendwie jemanden dazu bringen. Sicher, man muss sich schon damit auseinandersetzen, etwas von Jesus und seinen Taten und Worten wissen. Damit man auch weiß, *woran man glaubt*. Und großartigen Sätze der Bibel kennen wie, *Gott ist Liebe*.

Ernsthaft, mehr braucht es einfach nicht. Und wenn das die Menschen in all ihrem Leistungszwang, Streben nach Geld und Anerkennung dann auch für sich erkennen und anerkennen, kann manches besser werden.

Schön wäre es – hoffen und beten wir dafür um den Heiligen Geist Gottes, der schon so manchen lichtvollen Gedanken ins Dunkel dieser Welt gebracht hat. Amen.